

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 71 (1945)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Die Frau von Heute

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Frau von Heute

## GÄSTE?

Jetzt geht's auf einmal. Man lädt wieder zum Essen ein und wird eingeladen. Auf die einzig richtige Art. Es hat sich, wenigstens in unserm Freundeskreise, schon längst so etwas wie eine Gesellschaftskunst für Kleinzeitleiter herausgebildet, aber sie war, wie so vieles Gute auf Erden, nicht richtig organisiert. Man brachte, wenn man zum Essen eingeladen war, irgend etwas mit, ein paar Guzli, eine Flasche Wein oder Bier, einen Kuchen oder sonst etwas, und stellte es diskret in die Küche. Aber es war improvisiert, die Hausfrau hatte, so willkommen das Mitgebrachte auch war, nicht damit gerechnet und hatte das Nötige, oft unter Opfern, bereits beschafft. Eine richtige Hilfe bedeutete es also nicht.

Dann wurden die Rationen immer kleiner, und zum Schluß kam der Dolchstoß mit dem Gas. Damit erledigte sich für uns das Einladen «im alten Stil» von selber und wir begannen sofort mit der Neuordnung. Sie besteht darin, daß man eigentlich überhaupt nicht mehr einlädt, sondern zusammen isst. Vorher fragt man jeden, was er etwa mitbringen könne, Sardinen, Aufschnitt, Bier, eine Büchse Kompott, Brot, Guzli etc. Die Einladenden stifteten etwa Kartoffeln, Salate, eine Suppe, einen Dessert oder sonst etwas, was sich nicht so leicht transportieren läßt.

Letzthin haben wir von mehreren Seiten die Spaghettiration zusammengetragen, sie auf der Kochplatte gekocht und ein herrliches Fest gefeiert. Es wirkte viel üppiger, als wenn jeder seinen Anteil für sich gekocht und aufgegessen hätte. Auch der Parmesan wurde mitgebracht. Die Gastgeber spendeten, außer ihrem Spaghettianteil die Tomatensauce, den Salat, und den Dessert in Form von schönen Äpfeln. Was will man mehr! Auch eine Flasche Rotwein hat sich gefunden.

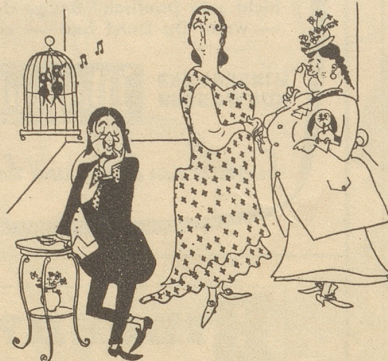
Das sind vergnügliche Mahlzeiten. Keiner ist «geschädigt», und die MC-Frage erledigt sich von selber.

Unser System hat hier gewaltig um sich gegriffen.

Wir glauben nicht, daß wir noch jemals wieder eine andere Form von Einladungen erleben werden. Wir sehen aber auch nicht ein, warum wir die unsere nicht bis an unser seliges Ende sollten fortsetzen können. Was kann uns schlimmstenfalls daran hindern, auch unsere letzten Kartoffeln noch gemeinsam zu verbethli!

## Was Jupiter geizt —

Der Mann hat Grippe; er klagt über Kopfweg. Da sagt die Frau: «So, Du häschst au Chopfweg; i eben au!» Da schreit er sie an: «Aber das bi mir isch doch öppis ganz anders!»



Wenn man einen Poeten zum Manne hat.  
«'s isch gschpässig, jedesmol wenn er sött  
's Gschier abwäsche, hät er en Idee.»  
(Candide)



«Fräulein, i cha choche, wäsche und Gschier abtröchne...»  
«Tuet mr leid, ich sueche öpper wo cha lisme.»  
(Ric el Rac)

## Der Gatte wartet...!

Ob es wohl auch Ehen gibt, in denen es vorkommt, daß die Frau eher fertig ist als der Mann, wenn sie zusammen fortgehen wollen; in denen die Frau warten muß, bis er fertig ist? —

Da sitzt der Gatte hinter seiner Zeitung und äugt darüber hinweg. Der erste Blick geht zur Stubenuhr und der zweite zum geschäftigen Treiben seiner Frau. Dann liest er wieder. Er blättert, er studiert halb abwesend Inserate, die ihn nicht interessieren, und drückt den Stumpfen in Aschenbecher aus.

Frau Eva trägt die letzte Schüssel vom Tisch. «Es isch denn halbi!», hört sie aus dem Zimmer rufen.

Sie wäscht das Geschirr ab; denn am Morgen kommt niemand gerne in die unaufge-

räumte Küche. Drinnen im Zimmer raschelt wieder die Zeitung.

Als auch die letzte Pfanne eilig und klappernd versorgt ist, hört Frau Eva ein energisches: «So». Das ist für sie wie das erste Klingelzeichen im Theater. Man muß sich langsam an die Plätze begeben, will es sagen.

Aber die Betten will sie doch noch geschwind abdecken. Und während sie die Wärmeflaschen füllt, ermuntert sie den Gatten, die Fensterläden zu schließen, um ihn noch ein bißchen zu beschäftigen.

Endlich ist beides getan, und das zweite «So» ertönt planmäßig. Frau Eva holt den Mantel aus dem Schrank. Das wirkt beruhigend. Es erfolgt aus rein psychologischen Erwägungen heraus. Die Sache erweckt so den Anschein, als näherte sie sich der Vollendung. Aber noch sind die Schuhe zu wechseln und das Milchbüchlein zu richten und da — gerade als zu guter Letzt vor winzigem Puderdosenspieglein der «Lipstick» in Funktion tritt, da ertönt das «dritte Klingelzeichen» und unerbitlich erschallt es nun aus dem Korridor: «So, — simmer gange!»  
M. O.

## Vater werden ist nicht schwer...

Immer wieder werden uns Frauen durch den Nebelspalter auf Herz und Hausfreund gehende Fragen vorgestellt, so daß ich mir erlaube, auch einmal «gwundrig» zu sein, zumal das ja ein Vorrecht der Frau ist.

Wir alle wissen, daß ein Neugeborenes und dessen Mutter das Anrecht auf vier ganze Lebensmittelkarten hat, zwei vor und zwei nach der Geburt. Nun sieht man nicht selten, daß, wenn Frau Mama wieder schlank und wohlgeformt wie früher ist, sich plötzlich der liebevolle Gatte zu verändern beginnt. Er bekommt kleine runde Bäckerchen, die ihm zwar nicht schlecht zu Gesichte stehen, sein Bäckerlein, das sonst immer artig hinter dem saft geschwallten Gurt blieb, drängt plötzlich eigenwillig hervor, so daß sich sein Besitzer gezwungen sieht, den Gurt um zwei bis vier Loch zu erweitern. Solche zusehenden Wohlstandsausbrüche lassen sonst meistens auf Schwarzhandel schließen, doch bei unserm braven Ehegatten trifft das bestimmt nicht zu. Geht man der Sache nach, so sieht man klar und deutlich, daß nur seine Frau ein Kind bekommen hatte...

Nun möchte ich euch verheiratete Männer fragen: auf was freut ihr euch am meisten (außer den erhöhten Rationen) wenn so ein Kleines unterwegs ist? Ich weiß, bestimmt nicht auf die Zeit, da ihr einige Tage allein Herr und Meister der Wohnung seid und aus der Küche nach Belieben ein Schlachtfeld oder einen Trümmerhaufen machen könnt. Sicher auch nicht auf das nächtliche Kindergeschrei, oder die nassen Windeln in Stube, Küche und Badezimmer. — Nein, es gibt doch sicher vieles, worauf sich ein werdender Vater freuen kann, nicht nur, wenn er unbeobachtet und sich selber überlassen ist, sondern vor aller Oeffentlichkeit, — und dieses möchte ich zu gerne wissen.  
Doris.

**BASEL**  
**HOTEL TOURING**  
das gute Haus

**Zwei mal Räblus:**  
ZÜRICH Stüssihofstatt 15 Tel. 24 16 88  
BERN Zeughausgasse 5 Tel. 3 93 51  
**Zwei mal ganz primal!**

**Dob's**  
PERFECT ENGLISH  
**LAVENDER**  
In allen guten Fachgeschäften